

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 28

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

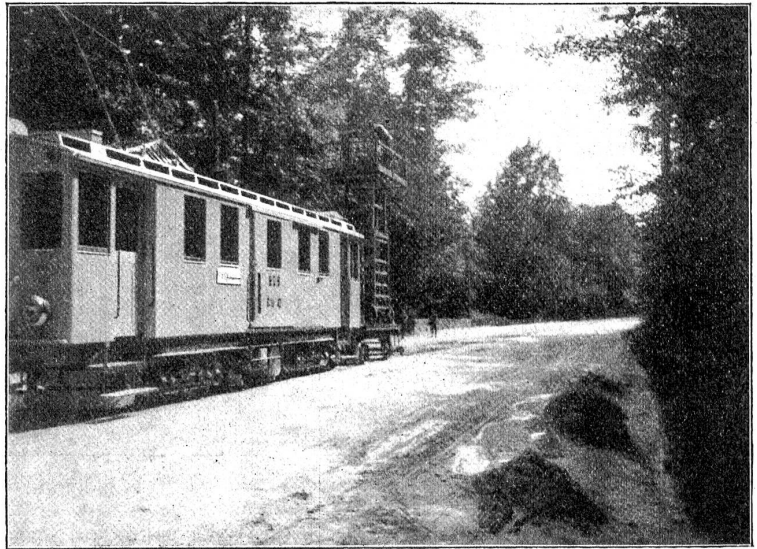
<http://www.e-periodica.ch>

Zur Eröffnung der Bern-Worblaufen-Zollikofenbahn.

Auf Ende dieser Woche verheißt die Bern-Worblaufen-Zollikofenbahn dem wartenden Publikum ihre Betriebsöffnung. Auf diesen denkwürdigen Anlaß hin möchten wir unsern Lesern das Bild eines der Tramwagen vor Augen führen, die die Strecke befahren werden. Die Aufnahme wurde an der Haltestelle beim Hirschenpark gemacht. Uralte Bäume säumen hier die Straße, die jedem Fußgänger angenehme, aber auch unangenehme Erinnerungen vermittelt hat. Nach einem abkühlenden Gewitterregen ließ es sich hier friedlich und beschaulich wandern. Wer aber nach längerer Sonntagswanderung an heißen Sommertage von der Tiefenaubrücke her der Stadt zuschritt, der kam sich auf dieser Strecke schon wie ein Wüstenwanderer vor: schweiß- und staubbedeckt — denn lang ist die Straße und dick liegt der Staub — erschöpft und nach Labung lechzend erreichte er die heimatlichen Benaten und mehr als einer schwor: nein, diesen Sonntagsspaziergang mache ich nimmer — Nun wird dies anders werden. Die Elektrische führt uns des Morgens hinaus nach Zollikofen; von dort aus machen wir eine gemüthliche Ueberland-Partie — wunderschöne Aussicht genießt man z. B. von den Kirchlin-dacher-Mattkirchhöhen aus — und am Abend kehren wir frohgelaut mit dem dienstbeflissenen Tram zurück. Die verehrten Leser und Leserinnen mögen sich andere Fälle ausdenken, bei denen die neue Straßenbahn gute Dienste leistet. Mir war das geschilderte Beispiel das naheliegendste.

Der Anlaß ist gegeben, um der Geschichte dieser neuen Linie mit kurzen Worten zu gedenken. Das Projekt einer Straßenbahn Bern-Worblaufen-Zollikofen verdankt seine Entstehung dem Bedürfnis der Bewohner der Tiefenau-Richtung nach einer bequemen und kurzen Verbindung mit der Stadt. Am 17. April 1909 fand die erste Versammlung der an diesem Bahnprojekt Interessierten statt. Die Verwerfung der ersten Vorlage des kantonalen 30 Millionen-Anleiheens verursachte eine Verschiebung von einem Jahre in der Erstellung dieser Bahn. Erst am 12. August 1910 wurde die Gesellschaft konstituiert, die sich die Finanzierung und den Betrieb der Linie zur Aufgabe stellte. An ihre Spitze wählte sie Herrn Nationalrat Jenni. Im Januar 1911 wurden die Arbeiten ausgeschrieben; der Unterbau wurde an die Firma Anselmier

u. Cie. in Bern, die Elektrifikation an die Maschinenfabrik Derlikon, die Lieferung der Weichen an die von Koll'schen

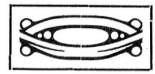


Die neue Strassenbahn Zollikofen-Bern. Phot. Emil Merz.

Werke in Bern, die Lieferung von Rollmaterial an die Wagenfabrik in Neuhäusen und diejenige der Rollschmel an die Fabrik in Schlieren vergeben. Die Verhandlungen mit der Gemeinde Bern und den Bernischen Kraftwerken betreffend die Lieferung der elektrischen Energie führten zu günstigen Abschlüssen. Noch ist die Frage der Einfahrt in den Bahnhof nicht endgültig entschieden und ist die Gestaltung der Anschlüsse der Worblentalbahn und der Bern-Solothurn-Bahn nicht abgeklärt. Doch die Zukunft wird auch hier die richtige Lösung weisen. Mit Interesse sieht das Berner Publikum der endgültigen Ausgestaltung der Verkehrslinien nach Norden entgegen. Inzwischen werden dann neue Projekte auftauchen, die das Interesse absorbieren, und die Elektrische Bern-Worblaufen-Zollikofen wird in die Alltäglichkeit versinken, die immer noch das Schicksal der guten und nützlichen Dinge war: man gewöhnt sich daran wie ans tägliche Brot.



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

Am Dienstag nachmittag ist die Bundesversammlung zu ihrer außerordentlichen Sommertagung, die voraussichtlich nicht länger als eine Woche dauern wird, zusammengetreten. Diese Session war notwendig zur Beratung des Gesetzes über die Regelung der Genfer Eisenbahnverhältnisse und Genehmigung des diesem Geetze zu Grunde liegenden Vertrages. Der Ständerat, dem die Priorität in dieser Frage zusteht, hat denn auch gleich in der Eröffnungssitzung die Vorlage in Beratung gezogen, nachdem er vorher noch die Schlussabstimmung über den Bundesbeschluss betreffend das passive Wahlrecht des Personals der Bundesbahnen vorgenommen hatte. Der Kommissionsreferent, Herr Ständerat Schultheß, empfahl namens der einstimmigen Kommission in einem einbrucksvollen Votum die Annahme der Vorlage in globo. Der Redner hob hervor, daß sowohl praktische Gründe und

Rücksichten auf das gleiche Recht, aber auch Erwägungen ideeller Art, den sofortigen Rücklauf des Bahnhofes Cornavin als geboten erscheinen lassen. Der Schritt dürfte um so eher gewagt werden, als die Uebernahme der Bahnanlage zu angemessenen Bedingungen erfolge. Der Rückkaufspreis beträgt Fr. 12,613,458. Dazu kommen dann allerdings noch die Kosten des Umbaues des Bahnhofes, der nicht mehr lange hinausgeschoben werden kann, sowie die Erstellung der Verbindungsbahn, so daß sich die Gesamtausgaben für die Regelung der Genfer Eisenbahnverhältnisse auf rund 45 Millionen Franken stellen werden, die sich immerhin auf einige Jahre verteilen. In der wenig benützten Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß man aus Solidaritätsrücksichten der Vorlage beistimme, trotz den außergewöhnlichen Opfern, die verlangt werden. Lachenal verdankte der Kommission ihr Entgegenkommen und das der eigenartigen Lage des Kantons Genf entgegengebrachte Ver-

ständnis. Mit 34 Stimmen wurde gemäß Kommissionsantrag Antrag in globo beschlossen.

Entsprechend dem Antrag des Kommissionsreferenten Ständerat Robert wurde der Vorlage des Bundesrates betreffend Erstellung eines Gebäudes für das eidgenössische Amt für Maß und Gewicht auf dem Kirchenfeld zugestimmt.

Im Nationalrat kam vorerst das Postulat der Finanzkommission beider Räte zur Behandlung, durch die der Bundesrat eingeladen wird, die Frage zu prüfen und sobald als möglich Bericht zu erstatten, wie die Einnahmen des Bundes dauernd vermehrt werden können. In der Diskussion herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die zur Lösung kommender sozialer Aufgaben dem Bund zur Verfügung stehenden ordentlichen Mittel nicht ausreichen. Ueber die Art der Mittel zur Eröffnung neuer Einnahmequellen gingen die Ansichten je nach dem politischen Glaubensbekenntnis weit auseinander. Da wird es schwer halten, alle Meinungen unter

einen Hut zu bringen. In einer sehr temperamentvollen Rede antwortet der neue Finanzminister Herr Bundesrat Motta zunächst auf die Polemik des Sozialdemokraten Herrn Pfliiger, erklärte dann Annahme des Postulates durch den Bundesrat, der es vorgezogen hätte, wenn ihm bestimmte Vorschläge zur Prüfung unterbreitet worden wären. In der Abstimmung wurde das Postulat mit 85 gegen 17 Stimmen angenommen. Ohne große Begeisterung wurde der Verlängerung der internationalen Zuckerkonvention zugestimmt.

In beiden Räten gelangte am Dienstag das Demissions schreiben von Herrn Bundesrat Marc Ruchet zur Verlesung, der sich wegen schwerer Erkrankung genötigt sieht, sein hohes Amt, zu dem er am 14. Dezember 1899 als Nachfolger von Eugène Ruffy berufen wurde, niederzulegen. Die vereinigte Bundesversammlung wird anfangs nächster Woche die Ersatzwahl vornehmen. Wie der „Bund“ meldet, wird der Nachfolger des Herrn Ruchet, Herr Nationalrat E. Decoppet, Staatsratspräsident der Waadt, sein, ein Mann in der Vollkraft seiner Jahre.

Der Bericht des Bundesrates über die Reorganisation der Bundesverwaltung ist nunmehr zur Veröffentlichung gelangt. Darin wird vorgeschlagen, vorerst die Frage der Organisation des politischen Departementes parlamentarisch zu erledigen und erst hernach die übrigen Reorganisationsvorschläge zu behandeln. Wie bereits bekannt, lehnt die Mehrheit des Bundesrates — die durch den Rücktritt des Herrn Ruchet wahrscheinlich zur Minderheit wird — das sogenannte System Droz ab. Es wird befürchtet, daß durch eine derartige Reorganisation der Bundespräsident zu einem Schattenpräsident herabsinke, was unflexibles Erachtens durch zweifelsprechende Vorkehrungen sehr wohl verhütet werden kann.

† Bundesrat Dr. Adolf Deucher ist am Mittwoch Abend, nach kurzem, geduldig ertragenem Leiden, im Alter von 81 Jahren gestorben. Mit ihm ist der allberechtete Senior des Bundesrates dahingeshieden, der letzte der Bundesräte, die einst mit Schent, Welki, Buchonnet, Droz, im Kollegium gewesen. Die Bestattungsfeierlichkeiten finden heute Samstag statt.

Stadt Bern.

† Fritz Bürki.

gew. Lehrer (1852—1912).

Fritz Bürki, bis vor 5 Jahren im Amt gestanden als Lehrer der Sulgenbachschule, im Weissenbühl eine wohlbekannte Gestalt, ist am 13. Juni im Alter von 60 Jahren auf seinem Sommerheim ob Leisigen, wohin er sich zur Ruhe zurückgezogen hatte, einer tödlichen Krankheit erlegen und am 16. Juni von seinen Freunden bei der Kirche zu Leisigen zur letzten Ruhe geleitet worden.

Fritz Bürki, in jungen Jahren aus den einfachsten Verhältnissen von der rauhen Schwarzenegg herniebergestiegen, war ursprünglich zum Vorkurslehrer bestimmt, wie sein älterer Bruder, und erhielt seine Bildung zum Lehrer im Privatseminar der Wächtern-Anstaltschule. Die harte Zucht damaliger Zeit, besonders in der Wächtern, die sich auch auf die Seminaristen erstreckte, und spezielle schlimme Verhältnisse in der damaligen Anstalt, verweckelten ihm das Anstaltsleben; es behagte seinem Naturell nicht. Nach seiner Patentierung 1872 findet er im freundlichen Kluggisberg seinen ersten Wirkungskreis. Im Frühling 1877 wurde Fritz Bürki an die Sulgenbachschule gewählt, an der er 30 Jahre gewirkt. Er war in der Schule kein Dränger; er rechnete immer mit dem gesunden Sinn normaler Kinder in der Meinung, daß eine gesunde Natur das Schlimme abwerfe wie ein gesunder Baum das Ungeziefer. Enttäuschungen sind ihm allerdings nicht erspart geblieben; aber welcher Lehrer bleibt davon verschont!

Fritz Bürki war in erster Ehe vermählt mit Fräulein Jankhauser, die ihm vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, schenkte. Leider dauerte das Familienglück nicht lange; die kränkliche

Frau erlag in jungen Jahren, den Gatten und vier Kinder zurücklassend. Die zweite Gattin und ihre Tochter nahmen sich in vorbildlicher Weise der Verlassenen an und bereiteten allen ein freundliches Heim.

Die Schlichtheit und Gutmütigkeit, die Fritz



† Fritz Bürki.

Bürkis Wesen auszeichnete, seine Gradheit und die Kunst, mit dem Volk zu verkehren, machten ihn in weiten Kreisen der Bevölkerung beliebt. Er stand mitten im Volk, als Säger, als Schütze, als Leitmitglied, in der Verwaltung der kantonalen Krankenkasse, als Gründer und Organisator, oft lange in leitender Stellung. Was er speziell der kantonalen Krankenkasse geleistet — er führte von 1881—1886 das Sekretariat, dann volle 18 Jahre lang das schwierige Kassieramt der großen Sektion Mattenhof — wird in deren Kreisen unergesslich sein. Die Sektion hat ihn im Jahre 1902 mit der höchsten Ehrung bedacht, indem sie ihn zum Ehrenmitglied der Sektion ernannte und das Zentralkomitee verlieh ihm die Dankesurkunde für langjährige treue Dienste.

† Fried. Hauser.

gew. Polizeikorporal Bern.

Kaum hat sich der Grabeshügel über die sterbliche Hülle unseres gewesenen Kollegen Polizei-



† Fried. Hauser.

wachtmeister Ripser in Steffisburg geschlossen, hat der Todesengel schon wieder bei uns Einkehr gehalten und uns Dienstag den 2. Juli abhin unsern Kollegen Fried. Hauser, gew. Polizei-

korporal entrißen. Derselbe, geboren im Jahre 1854, erlernte zuerst den Müllerberuf, trat dann im Jahre 1882 ins Polizeikorps der Stadt Bern ein, wo er im Verlaufe der Jahre zum Korporal befördert wurde, welche Stelle er bis zur Pensionierung bekleidete. Herzaffektionen, die sich bei ihm einstellten, zwangen ihn im März 1911, nach fast 30jähriger Dienstzeit, seinen Abschied aus dem ihm so lieb gewordenen Polizeikorps zu nehmen und sich in den wohlverdienten Ruhestand zu begaben. Allein er sollte sich dessen nicht lange erfreuen, denn in seiner ziemlich angegriffenen Gesundheit trat statt Besserung eher Verschlimmerung ein und war er öfters gezwungen, namentlich in den letzten zwei Jahren, das Bett zu hüten. Das Herzleiden verschlimmerte sich in der Zeit und es vermochte ihm seine früher so kräftige Natur nicht mehr Widerstand zu leisten und es bereitete dann am 2. Juli abhin ein Herzschlag dem langen, qualvollen Leiden unerwartet rasch ein Ende. Korporal Hauser war sowohl bei den Vorgesetzten als auch bei seinen Kollegen ein beliebter, pflichtgetreuer und gern gesehener Mitarbeiter und nur ungerne sahen wir ihn aus dem Polizeikorps scheiden. Donnerstag den 4. Juli wurden die sterblichen Ueberreste des Verstorbenen im Schoßhaldenfriedhof dem kühlen Schoß der Erd übergeben, begleitet von seinen ehemaligen Kollegen und Kameraden, welche es sich nicht nehmen ließen, ihm die letzte Ehre zu erweisen und welche ihm ein gutes Andenken bewahren werden. Er ruhe sanft! M.

In der Gemeindeabstimmung vom 7. Juli wurden sämtliche 7 Vorlagen mit großem Mehr angenommen, nämlich: Die Ergänzung der Wasserversorgung mit 5592 Ja gegen bloß 100 Nein; die Korrektur der Länggaßstraße mit 5340 Ja gegen 288 Nein und in ungefährer gleichem Verhältniß die fünf Alignmentenplan-Vorlagen.

Als Gemeinderat wurde gewählt: Herr E. d. A. Lenzi, Stadtrat (frei) mit 3349 Stimmen. Der Kandidat der Konservativen Herr Rud. Stettler, Notar vereinigte 1154 Stimmen auf sich.

Bei der Großratsersatzwahl in der Oberrn Gemeinde erhielt Herr Dr. Hauswirth, Arzt (frei) 2177 Stimmen und ist gewählt, Herr Gugger, Metallarbeiter-Sekretär (soz.) 1386 Stimmen.

Für das Eisenbahnsubventionsgesetz wurden in der Stadt Bern abgegeben 5650 Ja und 663 Nein, ein Resultat das der Stadt, abgesehen von der Beteiligung, zur Ehre gereicht.

Dienstag Abend erfolgte der Empfang der siegesgekrönt von Basel heimkehrenden stadtbernischen Turnvereine. Sämtliche am Sektionswettkampf teilnehmenden Sektionen wurden mit dem Lorbeer ausgezeichnet. Im Einzelturnen haben folgende Stadtberner Kränze erhalten: a) im Kunstturnen im 4. Rang: Friedrich K., Bern Bürger; b) im Nationalturnen: Beuchat, Bern Bürger; Fliediger A., Bern Bürger; Weber E., Bern Bürger; Margot M., Bern Stadt; Gerber Paul, Bern Vorraine und Maurer Karl, Bern Bürger. Auf dem Parlamentsplatz wurden die Turner von Herrn Gemeinderat Gugger in einer gehaltvollen Ansprache zu ihrem Erfolge beglückwünscht. Am Zug durch die Stadt beteiligten sich die Stadtmusik, die Metallharmonie und die Garibaldina.

Mit den Arbeiten für die Landesausstellung ist nun dieser Tage begonnen worden. Der Bau des Verbindungsgeliefes vom Ausstellungsbahnhof nach dem Güterbahnhof ist an die Firma Anselmer, Müller & Cie. vergeben worden. Die Kanalisationsarbeiten werden durch die Firma Brunshwyler's Söhne ausgeführt.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29)